Romeos Traum

Schertler Giulia Amp & Magnetico Pickup

Wenn Musiker über das Thema hochwertige Verstärkung akustischer Gitarren fachsimpeln, fallen mit schöner Regelmäßigkeit zwei Herstellernamen: AER aus Deutschland und Schertler aus der Schweiz. Um Letzteren geht es in diesem Test, denn Schertler präsentierte jüngst eine sehr interessante Neuheit. Dann wollen wir ihn doch mal reinlassen. Besser gesagt sie, die Giulia. Ihr Romeo bittet höflich zum Rendezvous.

Von Christoph Arndt

Mit dem auf den ersten Blick spartanisch anmutenden Einkanaler namens Giulia beschreitet Schertler neue Wege, war man doch bisher wesentlich aufwendigere und teurere Mehrkanaler von den Eidgenossen gewöhnt. Nun betritt da plötzlich ein Verstärker im Chihuahua-Format zu einem sehr interessanten Preis mutig die Bühne. Kann der denn …? Reicht der denn …? Also, ich weiß nicht so recht … Derlei Gedanken durchzuckten mich beim Auspacken des Pakets. Man hatte mir schließlich einen Akustikgitarren-Verstärker angekündigt, und so nahm ich beim Erhalt des Pakets zunächst an, vielleicht würde das Volumenpedal schon mal vorab geliefert. Nach dem Öffnen des Kartons war schnell klar: Mehr gibt's nicht, das ist alles.

Angesichts ihrer extrem kompakten Abmessungen assoziiere ich Giulia spontan mit kreischenden 5-Watt-Brüllwürfeln für E-Gitarre. Weit gefehlt. Die eingehende Begutachtung offenbart eine mustergültige Verarbeitung, auf dem übersichtlich gestalteten Bedienpanel findet sich alles, was man für die Wiedergabe akustischer Saiteninstrumente wirklich benötigt. Mehr ginge natürlich immer, weniger dagegen eher nicht. Die Ausstattung beinhaltet alles Notwendige und birgt doch einige Überraschungen. Den Auftakt macht eine XLR-/Klinken-Kombibuchse, an die wahlweise ein Instrument oder Mikrofon angeschlossen werden kann. Es folgen Gain, ein 3-Band-EQ plus Warm-Schalter, Volume, Reverb, dazu zwei (!) getrennte Phantomspeisungen, deren Schaltzustand aufgrund fehlender LED-Rückmeldung bei schummeriger Beleuchtung leider nur erahnt werden kann beziehungsweise ertastet werden muss, zwei unterschiedliche Line-Ausgänge sowie ein serieller Einschleifweg. Außer dem beleuchteten Netzschalter und dem Netzanschluss mit integriertem Sicherungshalter herrscht auf der Rückseite gähnende Leere. Was wir beim Gig benötigen, wird folgerichtig von oben verwaltet. Das mit robustem Strukturlack überzogene Bassreflex-Gehäuse aus Schichtholz wirkt extrem stabil und glänzt mit tadelloser Verarbeitung. Ein besonderes Schmankerl ist der große, auch für 2x12"-Combos geeignete Tragegriff aus handschmeichelndem Echtleder mit geprägtem Logo – das hat was von Luxus.

Klein, aber oho

Man traut es ihm nicht zu, aber dieser Winzling beherbergt ein echtes Bi-Amping-System! Es besteht aus zwei getrennten Endstufen mit 30 respektive 20 Watt Ausgangsleistung und zwei Lautsprechern – einem niedlichen 5 Zoll Konus-Chassis und einem 1 Zoll Kalottenhochtöner, deren Trennung mit einem Filter vierter Ordnung erfolgt, also mit einer Flankensteilheit von 24 dB/Oktave. Eine Besonderheit stellt der kombinierte XLR-Klinkeneingang dar, denn seine intelligente Elektronik nimmt für jede denkbare Signalquelle alle Anpassungen automatisch vor, ob hochohmiger Instrumentenausgang, Gesangsmikrofon oder pegelstarkes Line-Signal. Für alle Mikrofon-Eventualitäten hält Giulia gleich zwei Phantomspeisungen bereit: 48 Volt am XLR-Eingang für echte Kondensatormikrofone und 10 Volt am Klinkeneingang für Electret-Mikrofone. Genauso flexibel zeigt sich Giulia ausgangsseitig, was gerade bei einem so kleinen Verstärker sehr begrüßenswert ist. So finden wir hier zum Anschluss an die externe Peripherie sowohl einen unsymmetrischen Line Out mit 0 dB als auch einen symmetrischen DI Out mit -15 dB Nominalpegel. Über einen seriellen Einschleifweg lassen sich beliebige Effektprozessoren oder Bodentreter andocken. Da hierbei das komplette Signal den Effekt durchläuft, steht und fällt natürlich das akustische Resultat mit deren Qualität. Ebenfalls clever designt ist der integrierte Hall. Denn er beinhaltet eigentlich drei Effekte: Zuerst ein kurzes Slapback-Delay von ca. 50 Millisekunden mit mehreren Wiederholungen, in die sich eine Hallfahne von knapp drei Sekunden Dauer mischt, welche wiederum eine dezente Modulation durchläuft und so einen schwebenden Hall-Chorus-Kombieffekt erzeugt. Löblicherweise hat man den Frequenzgang des internen Halls auf 200 Hz bis 10 kHz begrenzt, was saubere, klare Bässe und sanfte Höhen verspricht. Klasse gemacht!

Technik-Exkurs

Ein Grund, weshalb die alten Digital-Reverbs so angenehm klingen: Damals reichte der Frequenzgang aus technischen Gründen nicht über 7 oder 8 kHz hinaus, folglich war keine Verhallung bis 20 kHz hinauf möglich. Danach schreit indes so mancher zahlengläubige Laie unter Berufung auf irgendein fragwürdiges Hi-Fi-Ideal, ohne freilich zu wissen, dass man sich dadurch schnell ein paar gravierende klangliche Nachteile einhandeln kann. Denn gerade in einer natürlich klingenden Umgebung werden Tiefen und Obertöne unterschiedlich verhallt und klingen durchaus inhomogen aus, weshalb das menschliche Ohr dies als angenehmer und natürlicher empfindet.

Gourmetklang aus der Dose

Unsere kleine Giulia hat also keinen schwachbrüstigen Alibi-Prozessor an Bord, sondern genau den für den vorgesehenen Einsatzzweck optimalen. Getestet habe ich

DETAILS

Hersteller: Schertler
Modell: Giulia
Herkunftsland: Schweiz
Gerätetyp: Akustikgitarren-Verstärker
Bauweise: Combo, 2-Weg-Bassreflex
Finish: Schwarzer Strukturlack
Kanäle (Anzahl / Art): 1 (Instr. o. Mic.)
Effekte: 1 (Reverb)
Endstufenleistung: 50 W sin. (30 + 20)
Lautsprecher: Zweiwegsystem (5" Tiefmitteltöner + 1" Kalotten-hochtöner)
Regler: Gain, High, Mid, Low, Reverb, Volume
Schalter: 10 V (Phantomspeisung Klinke),48 V (Phantomspeisung XLR), Warm
Anschlüsse: 1 x Kombi-Input Klinke/XLR, Line Out (Klinke, 0 dB), Insert, DI Out (XLR, -15 dB)
Anzeigen: On LED
Rückseite: On/Off, Netzbuchse, Netzsicherung
Abmessungen (HxBxT): 270 x 280 x 180 mm
Gewicht: 6,3 kg
Zubehör: Netzkabel, Anleitung
Preis: 399 Euro
Getestet mit: Yamaha FG-365SE, Godin ACS-SA, AKG C-5900
Vertrieb: Noble Guitars

Modell: Magnetico (AG6)
Ausführung: Magnettonabnehmer für Akustikgitarre
Stromversorgung: Batterie Lithium 3V
Spielzeit: 120 Stunden
Besonderheiten: optional um das S-MIC-M (AG6) Kondensator Mikro erweiterbar
Preis: 179 Euro Magnetico (Schwarz), 199 Euro (Limited Variante), 89 Euro S-MIC-M (AG6)

www.schertler.com
www.noble-guitars.com

den Winzling mit einer Yamaha Dreadnought mit Piezo-System, einer Godin Elektro-Klassikgitarre, einem AKG Kondensator-Gesangsmikrofon sowie einer mir vom Vertrieb leihweise überlassenen Veelah OM Cutaway, ausgestattet mit Fishman Preamp und einer Kombination aus Mikrofon plus Schertler Magnetico Schallloch-Pickup. Schon mit der Yamaha und ihrem doch leicht antiquierten Tonabnehmersystem erzielte ich bei neutraler EQ-Einstellung am Amp einen richtig guten runden Sound. Die Centerfrequenzen des EQs sind geschmackvoll abgestimmt: Wenn man etwas verändert, stellt sich sofort exakt jene Wirkung ein, die man im Kopf voraushört. Allerdings bietet der Warm-Schalter entgegen meiner Vermutung keine Anhebung der unteren Mitten, sondern fungiert als Tiefpassfilter, welches die Höhen merklich bedämpft. Ich ließ ihn nach kurzem A/B-Vergleich lieber ausgeschaltet. Das positive Bild setzte sich mit der Godin fort: Die drei EQ-Schieber am Instrument durften alle in Neutralstellung bleiben, Bässe und Höhen wurden am Verstärker leicht angehoben. Bingo! Ein sehr angenehmer, klarer und sanfter Klang mit genügend Brillanzen und einer beeindruckenden Dynamik. Vollends aber ging die Sonne auf mit der Veelah. Obwohl es sich dabei um eine preisgünstige Gitarre aus chinesischer Fertigung handelt, zauberte der Schertler Magnetico aus ihr ein faszinierend rundes, warmes und sehr klares Klangbild ohne Härte oder Schärfe. Das im Korpus eingebaute Mikrofon stellte dagegen für meinen Geschmack eher eine Verschlechterung in Richtung topfig dar, zudem musste ich wegen der nun ziemlich hohen Feedback-Empfindlichkeit gehörig aufpassen.

Der Schertler Magnetico reicht meines Erachtens vollauf, mehr braucht selbst der anspruchsvollste Spieler nicht. Dieser Pickup stellt laut Herstellerangaben „eine Revolution dar, basierend auf einem völlig neuartigen Konzept, welches eine highendige Elektronik mit einer aktiven Multiple-Coil-Technologie verbindet. Dies resultiert in einer schnellen Impulswiedergabe, einem linealglatten Frequenzgang und einem satten, transparenten Klangbild über die gesamte Bandbreite des Instruments." Dem ist von meiner Seite aus nichts hinzuzufügen außer: Stimmt! Für mich ist dies der beste magnetische Schallloch-Tonabnehmer, der mir je untergekommen ist. Und diese Aussage treffe ich dank reichlich Hörerfahrung bereits anhand eines Mittelklasseinstruments! Eine klare Empfehlung somit auch für Gitarristen, die keinen Schertler-Amp spielen. Bleibt nur die quälende Frage, wie dieser Pickup wohl mit einer richtig edlen Gitarre klingen würde?

Zurück zu Giulia! Der Amp-Floh schüttelte richtig knackige, aber natürlich nicht besonders tiefe Bässe lässig aus dem Ärmel. Ich konnte den Volume-Regler ruhig beherzt bis zum Ende aufdrehen, nie klang es harsch, dröhnig oder bissig. Die erzielbare Lautstärke reicht für eine rein akustisch besetze Band vollkommen aus – wenn jeder der Romeos, pardon, Musiker seine eigene Giulia verwendet, kann man getrost auf Bühnenmonitore verzichten. Zudem würden diese wohl kaum so rund und homogen klingen. Das hätte ich dem Winzling zu Beginn gewiss nicht zugetraut, denn meistens fängt bei höheren Pegeln irgendwann das Gehäuse oder die Frontbespannung an zu rappeln oder die Lautsprechermembran gerät ins Flattern. Und selbst wenn es weder in der Anleitung noch auf der Webseite erwähnt ist – ich bin mir ziemlich sicher, dass Schertler den Eingang mit einer Limiter-Schaltung versehen hat, denn er ließ sich selbst durch ruppige Pick- und Slap-Attacken keine Sekunde lang zu Verzerrungen hinreißen, lediglich die Lautstärke wirkte bei starken Impulsen leicht gedrosselt.

Das bedeutet eine verzerrungsfreie, akustisch makellose Wiedergabe bis zum Anschlag des Lautstärkereglers! Chapeau, so etwas hab ich noch nicht erlebt.

Schertler würde uns jetzt die Anschaffung von zwei Giulias ans Herz legen …

Zum Abschluss folgte noch ein kurzer Check mit einem Kondensator-Gesangsmikrofon. Erfreulich, dass das Hinzuschalten der Phantomspannung absolut knackfrei vonstatten geht, so lieben wir das. Was soll ich sagen? Der bislang so überaus positive Eindruck setzte sich hier unbeirrt fort. Ob Sprache oder Gesang, es klang aus dem Stand richtig gut, sehr neutral und angenehm. Keine aufgeblähten Bässe, keine zischelnden Konsonanten, top. Wobei es allerdings fraglich ist, ob man die einkanalige Giulia mit einem Mikrofon als Signalquelle quasi missbrauchen soll. Es klappt zwar prima, dem Einsatz als Mini-PA steht somit prinzipiell nichts im Wege, doch wohin dann mit der Gitarre? Klar,

Resümee

Der neue Mini-Amp von Schertler ist ein wahrer Maxi. Er klingt traumhaft neutral und transparent, hat alles wirklich Notwendige an Bord und mit dem sehr gut klingenden Hall zaubert Giulia edle Akustiksounds in superber Klangqualität mit guter Durchsetzungsfähigkeit. Dieser Verstärker genügt höchsten Ansprüchen und gibt Romeo das beruhigende Gefühl, sich ganz entspannt zurücklehnen zu können. Der Sound steht perfekt, der Gig kann kommen. ■

Anzeige